

Entdecken

«Wenn Kinder aus benachteiligten Familien systematisch gefördert werden, haben sie im Vergleich zu nicht geförderten Kindern später weniger Bedarf an schulischen Fördermassnahmen; sie werden im späteren Leben weniger krank, begehen weniger Straftaten und sind seltener von Sozialhilfe abhängig.» Martin Hafen, Sozialarbeiter, im Rahmen der Sozialhilfedebatte. Quelle: nzz.ch

«Eins, zwei, Wiegeschritt»

Tanzen macht Spass und bringt Menschen zusammen. Wenn Teenager an Tanzen denken, kommen ihnen aber sicherlich nicht die klassischen Paartänze wie Tango, Walzer oder Rumba in den Sinn. Genau die werden aber in dem Tanzprojekt «Dancing Classrooms» in die Schulen getragen – 10 Wochen lang, von einem Tanzlehrer. Dabei ist es aber nicht nur Ziel, beim nächsten Fest auf der Tanzfläche eine gute Figur zu machen. Es geht um das Stärken des Selbstwertgefühls, das Fördern eines sozialen Bewusstseins, Höflichkeit, Toleranz und darum, Vertrauen in sich und sein Gegenüber zu entwickeln, so der Veranstalter. Dieser sucht übrigens noch Tanzbegeisterte mit pädagogischen Erfahrungen und Spass am Unterrichten.

Alle wichtigen Infos: www.dancingclassrooms.ch

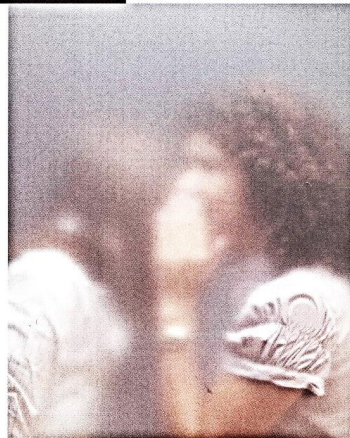


Plakatwettbewerb: Rasen? Ist uncool!

Ist Rasen cool, angesagt oder gar besonders männlich? Natürlich nicht. Die Plakatkampagne «Speed – Ist Rasen männlich?» möchte Jugendliche anregen, über ihr eigenes Risikoverhalten im Strassenverkehr nachzudenken. Im Rahmen des Wettbewerbs sind Schulklassen dazu angehalten, ihr eigenes Plakat zum Thema zu entwickeln. Der Veranstalter ist das Netzwerk Schulische Bubenarbeit NWSB. Lehrer bekommen ein kostenloses, umfassendes Lehrmittel. Bis spätestens 15. Mai müssen die Beiträge eingereicht werden. Alle Infos unter www.ist-rasen-maennlich.ch

Wenn zwei sich streiten ...

Tratsch verschärft den Streit – dies fanden Forscher von der Universität von Maryland und Melbourne heraus. Im Rahmen eines Experiments erzählten die Psychologen 196 Studenten von einem Streit zwischen zwei jungen Leuten. Dabei wurden vier Streitpunkte beschrieben, ohne dass klar war, wer angefangen hatte und wer im Recht war. Mit einem Trick sorgten die Wissenschaftler dafür, dass die Sympathien bei einem der Ursprungskontrahenten lagen. Die Freiwilligen erzählten die Geschichten nun anderen Teilnehmern und die ihrerseits wieder den nächsten Probanden. Es zeigte sich: Die Studenten veränderten die Geschichte abhängig von ihrer Sympathie, und am Ende standen zwei widerstreitende Gruppen.



Fotos: ZAG, Plainpicture, Gallerystock

Veranstaltungen
Was tun im März?
Auf lolabrause.ch finden
Eltern Inspiration.